

## **Kommentar zur zieloffenen Suchtarbeit**

**in der Zeitschrift Sucht, Jahrgang 65, Heft 2 2019 - Kommentare zum  
Positionspapier Bischof et al., Sucht (2019).**

<https://econtent.hogrefe.com/doi/full/10.1024/0939-5911/a000597>

### **Es geht immer um adressat\*innengerechte Hilfen**

#### **It's all about target group tailored help**

Hilfeleistungen mit den Zielrichtungen Abstinenz, Konsumreduktion und Schadensminderung sind wirksam. Sie haben alle ihre Berechtigung, wenn es für die Adressat\*innen „nicht nur prinzipiell möglich, sondern auch aus ihrer subjektiven Perspektive faktisch realisierbar wird, diese Hilfen anzunehmen und für sich zu nutzen“ (vgl. Hansjürgens). Das Suchthilfesystem beginnend mit lebensweltorientierter (Sucht-)Prävention im Elementarbereich, Schulen und Betrieben, den vielfältigen Suchtberatungsangeboten, betreuten Wohnformen, der Behandlung in Fachambulanzen und medizinischer Rehabilitation, die angrenzenden niedrigschwelligen und schadensminimierenden Angebote sowie die Suchtselbsthilfe leisten hier bereits einen wichtigen Beitrag für die Inanspruchnahme von Hilfen und damit zur Reduktion substanzbezogener Problemlagen. Ein maßgebliches Setting ist dabei die ambulante Suchtberatung, die vorrangig durch Sozialarbeiter\*innen und Sozialpädagog\*innen geleistet wird. Hier sind unterschiedlichste Interventionsformen (auch abseits der Option Abstinenz) zusammengefasst. Seit einigen Jahrzehnten werden dort konsumreduzierende und schadensminimierende Angebote oft in Verbindung mit Früh- und Kurzinterventionen angeboten (vgl. DG-SAS). Mit dem *Selbstkontrolltraining (SKOLL)* sei an dieser Stelle nur ein wirksames Beispiel genannt. Soziale Arbeit fokussiert dabei auf das subjektiv bedeutsame Anliegen der Adressat\*innen und respektiert den Umgang mit ihren eigenen (Ziel-)Konstruktionen. Nur so wird die Voraussetzung für eine gelungene Beziehungsarbeit geschaffen, um die Adressat\*innen prozesshaft beratend zu begleiten (vgl. Hansjürgens). Eine Auseinandersetzung mit den sich im Prozess verändernden Zielsetzungen hinsichtlich einer Reduktion, eines selbstkontrollierten Konsums und/oder einer Abstinenzentscheidung muss (immer wieder) erfolgen.

Die von den Adressat\*innen formulierten Anliegen stehen i.d.R. im Zusammenhang mit prekären Lebenslagen. Aus diesem Grund wird versucht, die Zusammenhänge zwischen dem Suchtmittelkonsum, den Lebenslagen und den Lebenswelten herauszuarbeiten und nicht Abstinenz als „oberstes Gebot“ zu thematisieren. So entstehende subjektive Hilfepläne mit ihren individuellen Logiken lassen auf der Seite der Adressat\*innen Initiativität und Selbstwirksamkeit entstehen, mit denen der Hilfeprozess angestoßen wird. Hierfür suchen die Adressat\*innen nach Interaktionspartner\*innen und Settings, um ihre Hilfepläne umzusetzen (vgl. Kratz). Im Kontinuum eines solchen Hilfeverlaufs können sowohl Abstinenz als auch Konsumreduktion und Schadensminimierung individuell bedeutsam werden und dadurch positive Wirkung im Leben der Adressat\*innen entfalten. Die Akzeptanz zieloffener(er) Hilfen stößt in anderen Bereichen an Grenzen. Möglicherweise ist dies ein Ergebnis von „traditionellen Strömungen in der Sucht(selbst)hilfe, disziplinpolitischer Governance- und Einstellungsmuster, wie sie

insbesondere in der Medizin und der Psychologie vorherrschen, und gesellschaftspolitischer Ideologien und Mythen“ (vgl. Kratz).

Zusammenfassung: Adressat\*innengerechte Hilfen müssen die Optionen Abstinenz, Konsumreduktion und Schadensminimierung berücksichtigen. Die ambulante Suchtberatung ist für die zieloffenen Hilfen ein geeignetes Setting. Die dort überwiegend tätige Profession der Sozialen Arbeit bringt ideale Voraussetzungen mit, um auch Hilfen der Konsumreduktion und Schadensminimierung weiterhin anzubieten, da sie das subjektiv bedeutsame Anliegen der Adressat\*innen im Blick hat und deren eigene Zielkonstruktionen respektiert.

*Frank Schulte-Derne*

#### **Literatur:**

**Deutsche Gesellschaft für Soziale Arbeit in der Suchthilfe und Suchtprävention (Hrsg.) (2016):** Kompetenzprofil der Sozialen Arbeit in Suchthilfe und Suchtprävention. Online unter: [www.dg-sas.de/de/kompetenzprofil/](http://www.dg-sas.de/de/kompetenzprofil/) Zugriff am 17.02.2019.

**Hansjürgens, Rita (2018):** Tätigkeiten und Potentiale der Funktion „Suchtberatung“. Expertise im Auftrag von Caritas Suchthilfe e. V. (CaSu), Freiburg und Gesamtverband für Suchthilfe e. V. (GVS – Fachverband der Diakonie Deutschland) Online unter: [www.dg-sas.de/de/stellungnahmen](http://www.dg-sas.de/de/stellungnahmen) Zugriff am 17.02.2019.

**Kratz, Dirk (2018):** Ist das Hilfe oder kann das weg? In: SozialExtra 5 2018 S.40-44.

**Caritasverband für die Diözese Osnabrück e.V. Geschäftsbereich Suchtprävention und Rehabilitation:** SKOLL - Selbstkontrolltraining für den verantwortungsbewussten Umgang mit Suchtstoffen und anderen Suchtphänomenen: Online unter [www.skoll.de](http://www.skoll.de) Zugriff am 17.02.2019.